

Redaktion:
Franziska Heuss
Socinstrasse 39
4051 Basel
Tel./Fax: 061 271 83 26

Rundbrief Nr. 131

September 1998

Zum Inhalt

| | |
|---|----|
| ß Herzberg-Tagung, 7./8. November 1998 | 3 |
| ß Frühlingstreffen 1999 | 4 |
| ß Die Benutzung moderner elektronischer Mittel bei der Erfassung, Bewahrung und Vermittlung von Tanzgut..... | 5 |
| ß Porträt: Rivka Sturman | 7 |
| ß Eidgenössisches Trachtenfest vom 27./28. Juni 1998 in Bern | 9 |
| ß Estland - eine vielfältige und lebendige Volkskultur im Wandel . | 10 |
| ß Impressionen vom Frühlingstreffen 1998 in Aarau | 15 |
| ß Agenda..... | 16 |

EDITORIAL



**Lieber Leserin,
Liebe Leser,**

Beim Zusammenstellen dieser Nummer fällt mir das Stichwort zum Inhalt ein:

Erinnerungen. Ob

es sich um einen Bericht über das Eidg. Trachtenfest in Bern im Juni 1998 oder über eine Reise nach Estland im vergangenen Jahr handelt, bei beiden geht es um Vergangenes. Zum einen sind die Berichte für die, welche dabei waren, Bestätigung oder Ergänzung dessen, was sie selbst erlebt haben, für die anderen eine Information über ein Ereignis, das wichtig genug erscheint, erwähnt zu werden (dies auch im Sinne einer Vereinschronik). Und wenn nun gerade die Schweiz. Trachtenvereinigung für 1999 eine Reise für Trachtenleute nach Estland plant, erhält auch unser Bericht eine neue aktuelle Dimension.

Auch bei Namen können längst vergessene Bilder auftauchen, die mit der Erinnerungen daran wieder lebendig werden. Der Name Rivka Sturman, auf den ich in der Zeitschrift tanzen stosse, weckt Erinnerungen: 1969 hat uns Rivka Sturman auf dem Herzberg die ersten israelischen Tänze beigebracht. Dem Interview entnehme ich einiges über ihr Leben und Wirken; spannend erscheint mir hier der Bezug zum Volkstanz: im noch jungen Staat Israel wird Volkstanz zum Mittel für eine eigene, neu zu schaffende Identität.

Auch Bilder dokumentieren Erinnerungen. Aber nicht nur: Texte ohne Bilder haben es heute schwerer, gelesen zu werden, weil wir uns daran gewöhnt haben, zuerst auf Bilder zu reagieren. Andreas Schöne hatte schon für seine Festschrift darum gebeten, ihm Bildmaterial von ASV- und anderen Volkstanzanlässen zukommen zu lassen. Diese Bitte möchte ich wiederholen, nicht zuletzt, weil sich im Rundbrief neue technische Möglichkeiten ergeben haben, Bildmaterial abzudrucken. Diese würde ich gerne mit Eurer Hilfe nützen.

Herzlich

Franziska Heuss

Herzberg-Tagung, 7./8. November 1998

Und hier eine Meldung in eigener Sache...

Auch dieses Jahr können wir Euch auf dem Herzberg wieder ein attraktives Angebot bieten.

Gergana Panova

wird uns

Bulgarische Volkstänze

zeigen.

Gergana Panova ist Ethnologin. Über die Ethnologie hat sie zum bulgarischen Volkstanz gefunden und diese prägt auch ihren Umgang mit dem bulgarischen Tanzgut: Ihr Interesse gilt nicht dem Erschaffen neuer Choreographien. Sie ist an den urtümlichen, traditionellen und authentischen Tanzformen interessiert. Ihr Programm wird also vorwiegend aus einfachen Volkstänzen bestehen und wir dürfen uns darauf freuen, auch einiges über die Wurzeln und das Umfeld eines Tanzes zu erfahren.

Gergana Panova lebt in Bulgarien und in Deutschland, wo sie an der Volkswang-Universität in Essen unterrichtet.

Ich freue mich schon jetzt auf eine Begegnung mit ihr und ich hoffe, dass es Euch ebenso geht!

Also, bis demnächst, – auf dem Herzberg.



Die Benutzung moderner elektronischer Mittel bei der Erfassung, Bewahrung und Vermittlung von Tanzgut

Ausgangslage

Die neuen elektronischen Medien für Bild- und Tonaufnahmen werden immer perfekter und erschwinglicher. In zunehmendem Masse werden sie denn auch durch Mitglieder der ASV eingesetzt.

Im Hinblick auf den Einsatz solcher Mittel anlässlich von ASV-Veranstaltungen gibt es noch einige offene Fragen (Abgeltung, Persönlichkeitsrechte, Autorisierung für Aufnahmen, etc.).

Ziel

Ziel dieses Dokuments ist es, die noch offenen Fragen im Hinblick auf den Einsatz elektronischer Hilfsmittel für die Aufzeichnung von Tanzanlässen während ASV-Anlässen zu regeln.

Regelung

1. Haltung der ASV gegenüber dem Einsatz neuer elektronischer Hilfsmittel

Der ASV ist die möglichst originalgetreue Tradierung von Volkstänzen ein Anliegen.

Heute, im Zeitalter der elektronischen Medien, kann diesem Anliegen in ganz anderer Form entsprochen werden als dies früher der Fall war. Die audiovisuelle Aufzeichnung eines Volkstanzes beispielsweise – heute noch analog, mit Hilfe eines Videorecorders, morgen digital, z.B. auf der Harddisk eines Computers oder auf Digital Video Disk (DVD) – kann zwar meist eine Tanzbeschreibung nicht ersetzen, sie liefert dafür aber eine Menge an Informationen punkto Haltung und Stil, die im Rahmen einer Tanzbeschreibung kaum erfassbar, für die möglichst originalgetreue Tradierung eines Tanzes aber Voraussetzung ist.

Die ASV unterstützt daher grundsätzlich den Einsatz neuer Technologien - sofern sie dem Ziel der Erhaltung von Volkstänzen dienlich sind und gewisse Ansprüche erfüllen. In Bezug auf audiovisuelle Aufnahmen heisst dies konkret, dass diese aufnahmetechnisch qualitativ akzeptabel und vom archivarischen Standpunkt aus verhältnismässig dauerhaft sein müssen.

2. Abgeltung

Die Zustimmung zu audiovisuellen Aufnahmen ist zukünftig integrierender Bestandteil eines Vertrages zwischen der ASV und einer Lehrkraft (TanzlehrerIn, InstruktorIn). Das heisst, mit der Annahme eines Engagements ist im vereinbarten Honorar die audiovisuelle Aufzeichnung der gezeigten Tänze automatisch abgegolten.

ASV-News

3. Recht auf das eigene Bild

Bei jedem ASV-Anlass werden die TeilnehmerInnen vor oder anlässlich der Veranstaltung darauf hingewiesen, wenn Aufnahmen gemacht werden. Wer nicht aufgenommen werden will, kann sich so der Aufnahme entziehen. Wer trotz des Hinweises während der Aufnahmen mittanzt, gibt damit stillschweigend sein Einverständnis und kann für die gemachten Aufnahmen keinerlei Forderungen geltend machen.

4. Autorisierung

Ob und durch wen Aufnahmen gemacht werden, liegt im Entscheidungsbereich des ASV-Vorstandes. Allfällige Interessenten haben sich vorgängig mit dem Vorstand abzusprechen.

Der Vorstand ist berechtigt, Aufnahmen einzuschränken oder zu untersagen, wenn diese den Ablauf der Veranstaltung ungebührlich beeinträchtigen.

5. Bedingungen zur Durchführung von Aufnahmen

Videoaufnahmen von ASV-Anlässen sollen der Gemeinschaft dienen: Wer bei ASV-Anlässen Videoaufnahmen macht, muss diese allfälligen Interessenten (Teilnehmern des Anlasses) zugänglich machen.

6. Herstellung von Abzügen

Die Erstellung von Kopien kann durch den Aufnehmenden selbst erfolgen oder an eine geeignete Stelle delegiert werden.

Der Besteller einer Aufnahme kommt für die Herstellungskosten der für ihn erstellten Kopie auf.

7. Einsatz / Nutzung der Aufnahmen

Der Einsatz von Aufnahmen beschränkt sich auf die Archivierung bzw. die (Weiter)vermittlung von Tänzen innerhalb der ASV.

Von einer Kopie dürfen keine weiteren Kopien angefertigt werden, auch Tonabzüge sind nicht zulässig.

Veröffentlichungen über die ASV hinaus bedürfen einer speziellen Vereinbarung.

(Gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung vom 9. November 1996)

Porträt: Rivka Sturman

Rivka wurde 1902 als vierte Tochter des Kaufmanns Jakob Weinwurzel in Warschau geboren. Aus geschäftlichen Gründen übersiedelte die Familie 1905 nach Leipzig, [...] wo Rivka die jüdische Oberschule besuchte. [...] Gertrud Kaufmann [die allg. als Begründerin des israelischen Volkstanzes gilt, 1920 nach Palästina eingewandert], erzählte vom landwirtschaftlichen Pionieralltag im Gelobten Land, von der Kibbutzgemeinschaft. Nicht zuletzt diese Geschichten bestärkten Rivka in der Überzeugung, dass ihre Zukunft im Gelobten Land zu suchen sei. Nach ihrer dreijährigen Ausbildung als Kindergärtnerin ("Pestalozzi-Methode", wie Rivka betont) ging sie aber erst einmal nach Berlin, vor allem um dort Hebräisch zu lernen. Um sich weiter



auf ihre Pioniertätigkeit im Nahen Osten vorzubereiten, arbeitete Rivka in der Nähe Berlins für einige Monate auf einem Bauernhof. Tanzen (damals "modernen Tanz" genannt) war bereits während der Schulzeit in Leipzig ein wichtiges Hobby für Rivka, deren damalige Tanzlehrer aus der Schule Rudolf von Labans kamen. Ihre ersten Erfahrungen als Tanzlehrerin machte sie noch 1923 in Berlin während eines Arbeitsaufenthaltes in einem Waisenhaus: Kinder mit durchwegs schwieriger Vergangenheit tauten im Kreistanz sichtlich auf... . In ihren ersten Jahren in Palästina, im Moshav Yekheskel [die Einwanderung erfolgte 1929], spezialisierte sie sich auf orthopädische Gymnastik und organisierte Festivitäten mit Tanzeinlagen. 1936 übersiedelte die Familie Sturman in den benachbarten Kibbutz E'in Harod. In Geva, einem weiteren Kibbutz in unmittelbarer Nachbarschaft, traf sich Rivka mit dem Musiker Emanuel Amiran - dort entstanden ihre ersten eigenen choreographierten Tanzversuche, die dortigen Kinder machten als "willige Versuchskaninchen" freudig mit.

Um das Jahr 1940 entstand - so erzählt Rivka - eine Art Flügelkampf, wie Kultur im politischen wie sozio-kulturellen Sonderfall Palästina zu behandeln sei. War damals noch die weitläufige Meinung, dass Folklore nicht kreiert werde, sondern einfach entstehe (nämlich als Endergebnis einer organischen Synthese von Mensch und Landschaft über Generationen hinweg), kam Rivka durch folgendes Erlebnis zu einem ganz anderen Schluss: Bei einem Abendspaziergang durch das Kibbutzgelände kam sie an den Kinderhäusern vorbei, als aus einem dieser Häuser in begeisternder Atmosphäre ein deutsches Volkslied erklang. Nachdem zu dieser Zeit bereits die ersten glaubhaften Gerüchte der deutschen Vernichtungspolitik nach Palästina gelangt waren, kam es Rivka absurd vor, den eigenen Kindern "die Kultur der Henker" zu vermitteln. Es sollte vielmehr eine eigene Kultur entstehen, sich manifestierend in und durch neue Lieder und neue

Beiträge

Tänze! Schliesslich, so Rivka, sei auch die Entwicklungsgeschichte der Juden eine besondere.

Rivkas erster Tanz *Ha-Goren*, ein Bühnentanz, entstand 1942. Entgegen ihren ängstlichen Erwartungen wurde dieser Tanz 1944 während der ersten (von insgesamt fünf) Daliah-Tanzfestivals positiv aufgenommen. Weitere Tänze folgten, etwa die heute noch bekannten *Qumah Ekha* [Kumas Echa], *Haba Netze ba-Makhol* oder *Harmonika* (alle 1945). Ihr grösstes Problem war damals der Mangel an "hebräischer", das heisst von jüdischen Einwanderern komponierter Musik; Bewegungsmotive und Schritte hätte sie ausreichend gehabt.

Nach dem zweiten Daliah-Tanzfestival 1947 war Rivka Mitglied einer 11-köpfigen Delegation aus Palästina für ein "Demokratisches Internationales Jugendfestival" in Prag. Ende 1947 schliesslich wurde sie zur Vorsitzenden des Komitees für Volkstänze der Abteilung für Kultur innerhalb der Kibbutzbewegung bestimmt. 1950 hielt sie sich drei Monate in Frankreich auf, um in lokalen folkloristischen Tanzkreisen die neuen "hebräischen" Tänze zu verbreiten. Weitere Auslandsaufenthalte folgten, z.B. in England oder vor allem in den Vereinigten Staaten; parallel dazu kreierte sie weitere Tänze wie *Be'er be-Sadeh*, *Zemer Lach* (beide 1950) oder *Wa-Yiven Uziyahu* (1952). Rivka hatte sich nun voll der Thematik "Israelischer Volkstanz" verschrieben: immer war sie in vorderster Position in sämtlichen sachbezogenen Verwaltungs- oder Organisationskomitees. Es bleibt zu betonen, dass Rivka Sturman sich im Ausland als die optimale Botschafterin für israelische Tänze und somit auch des Staates Israel zeigt, unter anderem durch Besuche in Holland oder in Deutschland. Wenn sie auch ihre Aktivitäten in Palästina (ab 1948 in Israel) primär auf Bühnentänze konzentrierte, so konnte sie doch unzählige ihrer Kreationen von der Bühne auf das gemeine Tanzvolk transferieren, Tänze, die heute als Klassiker gelten und nach rund 40 Jahren durchaus bald echte Tradition sein könnten. Wie viele ihrer jüngeren choreographisch arbeitenden Kollegen hatte sie jedoch nie einen eigenen regelmässigen Tanzabend geleitet! ...

(Aus: Ein Besuch bei Rivka Sturman von Matti Goldschmidt, in: tanzen, 16. Jg., Nr. 3/1998)

Ergänzend zu diesem Text kann ich nur anfügen, dass die kleinen 45-Platten *New Favourites Israeli Folk Dances by Rivka Sturman* noch immer in Gebrauch sind. Neben den erwähnten Tänzen hat Rivka uns *Uri Zion*, *Hora Hassidith*, *Haya Ze Bassadeh* u.a. gelehrt, die in unserem Tanzrepertoire ihren festen Platz haben. Über Rivka Sturman ist 1988 eine Biographie von Rina Sharett in hebräischer Sprache erschienen. Die englische Übersetzung ist in Vorbereitung, die deutsche in Planung.

Eidgenössisches Trachtenfest vom 27./28. Juni 1998 in Bern

Die Vorbereitungen liefen seit Jahren. Es klappte auch alles: das Hotel mitten in der Stadt, regelmässige Busse zur Allmend, das Essen für so viele Leute, das Tanzfest mit all seinen Darbietungen, das Stadtfest, der Umzug, ja selbst das Wetter...

Wir hatten das Privileg, die Eröffnung im Nationalratssaal zu erleben, einem würdigen Ort für eine eindrückliche Feier. Die Regionen der Schweiz präsentierten sich mit Fahnen, Trachten, musikalischen Einlagen. Schön war's, diese Vielfalt zu erleben. Als roter Faden zog sich das Verlesen des Leitbildes der Schweiz. Trachtenvereinigung in den vier Landessprachen durch den Anlass. Aus jeder Region führten je vier Tanzpaare immer den gleichen Tanz vor, begleitet von der Kapelle, deren Besetzung den Regionen entsprechend wechselte. Dazwischen folgten gehaltvolle und witzige Ansprachen von Nationalratspräsident Ernst Leuenberger und Grossratspräsidentin Verena Haller. Ein Satz ist mir besonders hängen geblieben: "Konservativ sein bedeutet nicht unbedingt zurückschauen, es bedeutet Eigenes, Liebes, Vertrautes mitnehmen in die Zukunft".

Das Volkstanzfest am Samstagnachmittag im Wankdorf-Stadion wurde durch zwei verschiedene Polonaisen eröffnet und von Martin Hotz, dem *obersten Volkstänzer der Nation* geleitet. Mehr als 3'500 Trachtenleute bewegten sich bei Sonnenschein auf dem Rasen. Allgemeine, von allen getanzte Tänze wechselten in lockerem Ablauf mit den Vorführungen aus den verschiedenen Regionen. Den vielen Schaulustigen auf der Tribüne bot sich immer wieder ein neuer überraschender Anblick.

Am Abend und durch die halbe Nacht wurde auf verschiedenen Plätzen in der Stadt zum Tanz aufgespielt und der Festlaune konnten ein paar Regengüssen nichts anhaben. Der Sonntagmorgen bescherte wieder Sonnenschein und nach dem gemeinsamen Gottesdienst fand in der Eishalle der offizielle Festakt mit Bundesrat Adolf Ogi als Festredner statt. Schon bald mussten sich die Trachtenleute für den Umzug aufstellen. Viel sahen wir Teilnehmenden nicht davon, aber den vielen Zuschauern am Strassenrand und auf den Tribünen sah man an, wie begeistert sie waren. Jede Gruppe wurde mit einem grossen Applaus begrüsst.

Beeindruckt hat mich die zufriedene, herzliche Stimmung, die unter allen Anwesenden herrschte. Sei's dass jede/r sich in seiner Tracht besonders gut fühlte, sei's das Interesse an einer gemeinsamen guten Sache oder ein Stück Boden unter den Füessen, jedenfalls war da ein Gefühl von Verbundenheit und Vertrautheit zu spüren. Mit einem grossen Dank an alle Verantwortlichen verliessen wir am späten Abend die sich leerende Stadt. Es war ein schönes, gelungenes Fest.

Beiträge

Basel, im Juli 1998 Lotty Herrmann

Estland - eine vielfältige und lebendige Volkskultur im Wandel

Annäherung an das Thema Estland

Die Pflege der Volkskultur ist für uns primär eine Freizeitbeschäftigung - und dies ist gut so. Volkskultur kann in Krisenzeiten auch Mittel der Identifikation werden. Estland, als eines der zwischen 1989 und 1991 aus dem Verbund der ehemaligen UdSSR wieder selbständig gewordenen baltischen Länder ist hierfür ein



interessantes Beispiel. Spannend ist es für uns als Besucher von Estland, den raschen Wandel - wenn auch nur in kurzen und unvollständigen Momentaufnahmen - miterleben zu dürfen. Die Dynamik und die Zielstrebigkeit aber auch die Probleme und die Diskrepanzen. In diesem Artikel möchte ich einige persönliche Eindrücke aus zwei Reisen von 1994 (mit dem Volkstanzkreis-Zürich) und 1997 (Einzelreise) in Estland vermitteln.

Estland aus der subjektiven Optik eines Touristen

Estland ist flächenmässig knapp grösser als die Schweiz und hat 1,6 Mio. Einwohner, davon nahezu ein Drittel in der Hauptstadt Tallinn. Die meisten Touristen sehen von Estland nur Tallinn, da hier eine kurze Fährverbindung von rund 80 km nach Helsinki besteht. Ueberdies legen viele Kreuzfahrtschiffe für maximal einen Tag hier an. Tallinn - oder Reval wie es früher als Hafenstadt der Hanse hiess - hat eine wunderschöne, unzerstörte und kompakte Altstadt, welche nun laufend renoviert wird. Ebenso lockt die Besucher u.a. ein sehr sehenswertes Freilichtmuseum.

Tallinn ist jedoch auch diejenige Stadt, welche aus der Vergangenheit um das Altstadtzentrum herum viele Plattenbausiedlungen aufweist. Die Stadt sucht rasch den Anschluss an den Standard eines mitteleuropäischen Zentrums und hat diesen zum Teil bereits gefunden. Dies mit all seinen Vor- und Nachteilen, d.h. Benetton, McDonald's und was das Touristenherz eigentlich alles nicht begehrt.

Wer sich die Mühe macht, das Land zu erkunden, wird jedoch überrascht von der Unberührtheit der Natur, den Wäldern, der Küste und den Mooren. Gerade Wanderungen in den Mooren sind etwas Eindrückliches, aber es kann auch im

wahrsten Sinne des Wortes zu etwas "moorigem" werden, wenn man nicht exakt den Pfaden der Ortskundigen nachfolgt. Viel Vergnügen macht der Besuch der kleinen Ortschaften mit den Holzhäusern, der herrschaftlichen Gutssitze aus dem 18. und 19. Jahrhundert und der russisch-orthodoxen Kirchen.

Es fallen dem Reisenden fast zwangsläufig auch die inzwischen aufgegebenen militärischen Objekte und Anlagen auf - die entweder bereits Ruinen sind oder auf dem besten Wege dazu, solche zu werden. Teilweise befinden sich auch einzelne grossdimensionierte Wohnsiedlungen in der Nähe dieser Militäranlagen, welche von der überwiegenden Zahl der ehemaligen Einwohner inzwischen verlassen wurden. Der Eindruck verdichtet sich zu unwirklich und morbide anmutenden Geisterstädten. Daneben gibt es begrenzte Gebiete, welche in starkem Ausmass von Umweltschäden betroffen sind; Stichworte hierzu sind u.a. der Oelschieferabbau in Nordestland, die Zellulosefabriken sowie der inzwischen in Zusammenarbeit mit Finnland gesicherte berühmt-berüchtigte Atomreaktor im ehemaligen Marinestützpunkt Paldiski.

Estland ist im Umbruch. Grosse Fabriken wurden geschlossen oder zumindest stark redimensioniert, ehemalige Kolchosen aufgelöst. In Zentren und speziell in Tallinn wird jedoch intensiv gebaut und renoviert. Neue Firmen werden gegründet und moderne Banken und Läden schiessen wie Pilze aus dem Boden.

Eindrücklich zeigt sich dieser Wandel in der Struktur der Automobile, welche zirkulieren. 1994 noch in der Mehrzahl sowjetischer Bauart oder uns unbekannter Modelle, hat sich dies in drei Jahren schlagartig gewechselt. Es sind nun fast alles westeuropäische oder japanische Marken - die vorherigen Modelle werden sukzessiv zu Raritäten im Strassenverkehr. Ein letzter Hinweis veranschaulicht den Wechsel wohl am deutlichsten; Estland ist eines der wenigen Länder, die im Rahmen der EU-Osterweiterung über den Anschluss verhandeln.

Volkskultur in Estland - mehr als nur ein Freizeitvergnügen

Volkskultur ist mannigfaltig in seinen Ausprägungen. Hierzu gehören ebenso die lokalen Bräuche und Feste, das Handwerk, die Literatur mit ihren Sagen und Erzählungen, die Musik und gerade in Estland auch der Volkstanz und der Chorgesang. Estland kann auf eine lebendige Volkskultur zurückgreifen. Als Teil der finno-ugrischen Völker- und Sprachfamilie wurde und wird es auch beeinflusst von der geographischen Lage und der wechselvollen Geschichte und Besiedelung.

Seit dem zweiten Weltkrieg kleiner Teil der ehemaligen UdSSR, bestand ein ungemein starker Wille in der Bevölkerung, die estnische Identität zu erhalten. Eine der



Beiträge

wenigen Möglichkeiten hierzu war die Pflege der Volkskultur und der Sprache. Die Feste des Chorgesanges und der Volksmusik / des Volkstanzes wurden im Zeitraum der verstärkten Proteste der 80er Jahre und der späteren Ablösungsphase von der UdSSR immer mehr zu politischen Manifesten.

Sehr viele Esten sind aktiv im Chorgesang, der ihnen im Blute liegt. Auch der Volkstanz wird intensiv gepflegt und entsprechende Anlässe haben eindrucksvolle Beteiligungszahlen. Höhepunkt war wohl das Sängerfest 1990 bei der Sängerbühne in Tallinn mit 30'000 Teilnehmern und 200'000 Besuchern. 1994 habe ich diese Anlage zufälligerweise menschenleer gesehen und 1997 anlässlich eines gut besuchten Jugendfestes der Volkskultur. Es waren weit über 10'000 Jugendliche.

Die Fläche vor der Bühne war voll Zuschauer, schätzungsweise 80'000 Personen. Man erinnere sich hier nochmals an die Einwohnerzahl von Estland (1,6 Mio.).



Solche Feste haben einen eigenen Charakter. Für Familien aus Estland ist dies ein Anlass, sich zu treffen. Jemand aus der Familie macht sicher aktiv mit, er wird begleitet und so trifft man andere weitentfernte Familienmitglieder oder Bekannte. Man schaut den Vorführungen zu, flaniert auf den Rasenflächen vor und hinter der riesigen Bühne, plaudert mit Bekannten oder verpflegt sich an einem der vielen Stände. Volksfeste im wahrsten Sinne des Wortes.

Besinnung auf Quellen und Suche nach Neuem

Sowohl beim Chorgesang wie auch bei der Volksmusik / Volkstanz schöpft man aus einer grossen Quelle bestehender Stücke. Es werden bewusst alte Stücke gesichert, jedoch auch aktiv neue Stücke komponiert respektive choreographiert.

Die Volkstrachten gehörten bis in jüngster Zeit meist den Tanzgruppen oder den Chören. Die aktiven Mitglieder hatten dadurch rasch und ohne finanzielle Schwierigkeiten die Möglichkeit, solche Trachten zu tragen. Dies führte jedoch auch zu - für unsere Optik - eigentümlichen Konstellationen. Neugierig hatte ich mich nach einiger Zeit und mit Hilfe entsprechender Literatur etwas über die Volkstrachten Estland orientiert. Es fiel mir auf, dass Trachten aus den Inseln, insbesondere Saaremaa, äusserst oft vertreten waren. Dies war überraschend, da

diese Inseln, selbst für estnische Verhältnisse, nur gering bevölkert sind. Nach einigem Nachfragen wurde ich orientiert, dass viele Tanzgruppen aus dem Festland Trachten aus Saaremaa tragen. Saaremaa war während der Zeit der UdSSR für Estländer vom Festland nur schwierig zu erreichen. Die Inseln sind seit jeher volkskundlich sehr speziell und praktisch weitgehend unberührt geblieben. Die Schönheit dieser Trachten aber auch das Interesse an der für viele Esten verschlossenen Region hat dazu geführt, dass diese Trachten gewählt wurden. Die Ehefrau eines befreundeten estnischen Ehepaars, welches Saaremaa besuchte, betrat diese Insel nach 30 Jahren zum ersten mal wieder. Den kleinen Ort Kihelkonna / Saaremaa, deren Tracht sie seit Jahren trug, konnte sie zum ersten mal überhaupt sehen.

Viele Leute haben nun die Absicht, eigene Trachten zu besitzen. Diese persönlichen Trachten werden auch vermehrt aus der Wohnregion gewählt und zwar nach vorhandenen historischen Originalen oder Abbildungen. Ein Prunkstück ist wohl die Frauentracht aus Võrumaa, Südostestland, mit dem reichhaltigen Schmuck.

Volkstanz und Chorgesang wird in den Schulen aktiv gefördert. Es bestand bislang eine Ausbildungsmöglichkeit zum professionellen Tanzleiter. Diese Fachkräfte wurden von den Kommunen angestellt um in Schulen, Jugendgruppen aber auch bei Senioren Kurse zu leiten. Solche kommunalen Möglichkeiten werden für die Leiter aus ökonomischen Gründen sowie wegen Änderungen der Zielsetzungen tendenziell eingeschränkt.



Wie geht es weiter ?

Den Esten stehen viele neue Möglichkeiten zur Verfügung. Diese Aktivitäten konkurrenzieren natürlich vor allem bei den Jugendlichen zusehends die bisherigen Bereiche wie Chorgesang oder Volkstanz. Auch wird die Funktion der Volkskultur als Mittel der nationalen Identifikation aufgrund der sich ändernden Rahmenbedingungen etwas an Bedeutung verlieren. Dennoch ist die Volkskultur so lebendig und vielfältig, dass sie einen wesentlichen Teil des estnischen Kulturlebens bleiben wird.

18.11.1997 / Ernst Bigler

Forum

Wer hat Filmmaterial über Schweizer Tänze und Bräuche?

Von einem lokalen Fernsehsender in Griechenland habe ich eine Anfrage für AV-Material erhalten. Der Sender hat ein Kulturprogramm, das man jetzt etwas breiter fassen möchte. Dem Sender fehlt das Geld, um vor Ort (in der Schweiz) Aufnahmen zu machen.

Hat jemand Videomaterial, das man dem Sender zur Verfügung stellen könnte?

Bitte melden bei Andreas Schöne, Pelikanweg 3, 3074 Muri, Tel. 031 951 09 55, e-mail: andreas.schoene@swisscom.com

Impressionen vom Frühlingstreffen 1998 in Aarau



VERANSTALTUNGEN

September

12. September Tanzleitertreffen in Aarau (ASV)
- 3./10./17./24. Sept. Volkstanzkurs des VTK Zürich,
Leitung Urs Utiger Tel. 01/251 74 52,
Fax 01/262 33 12
- 19./20. September Bulgarische Volkstänze mit Stefan Vaglarov
und Grischa Tsosev. Volkstanz-Zentrum Basel
Info: Astrid Heinzer, Tel. 01 923 02 62

Oktober

1. Oktober Volkstanzkurs-Abschlussabend mit der
Dübendauer Livemusik (siehe September)
- 5.-9. Oktober Herbsttanzwoche Rumänische Tänze (VAW)
- ab 22. Oktober,
jeden Donnerstag Ballvorbereitungskurs, Schulhaus
Hirschengraben
Karin Isler-Jud, Tel. 01/740 28 53
24. Oktober Volkstanzball in Reinach/BL. (VTK Reinach)
Tel. 061/711 05 42

November

- 7./8. November ASV-Tagung auf dem Herzberg
Anfragen an Andreas Schöne (s. unten)
- 21./22. November Volkstanzkurs in Adliswil, Musig-Schüür, mit
Johannes + Nina Schmid-Kunz, Tel. 055/243
29 22
28. November Volkstanzball in Zwingen/BL
Sabine Wavre, Tel. 061/731 27 77

Dezember

27. Dez. - 1. Jan. '99 Weihnachtslehrgang in Beckenried (VAW)

Adressen

ASV Andreas Schöne, Präsident. Pelikanweg 3, 3074 Muri
Tel. 031/951 09 55

VAW Volkstänze aus aller Welt. Francis Feybli & Gisela Brogle.
Postfach 2, 8332 Russikon. Tel/Fax 01/954 00 77